

Integrationskonzept des Kinderladen LOTTE & MAX e.V.

1. Einleitung

Der Kinderladen besteht seit Juni 2001. Es können 22 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt betreut werden. Wir sind ein integrativer Kinderladen und arbeiten nach dem pädagogischen Konzept von Maria Montessori. Zur vollständigen Umsetzung des Konzeptes gehört für uns die Integration von Kindern mit Beeinträchtigungen.

Im Januar 2003 haben wir die Integrationsarbeit mit einem Kind begonnen. Seit ca. 6 Jahren sind von den 22 Betreuungsplätzen 2 Plätze für Kinder mit besonderen Bedürfnissen vorbehalten.

2. Zielgruppe

Nach unseren personellen und räumlichen Voraussetzungen können wir

- Kinder mit Entwicklungsverzögerungen
- Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten
- Kinder mit geistigen und / oder autistischen Beeinträchtigungen
- Kinder mit leichten körperlichen Beeinträchtigungen
- Kinder mit Sinnesbeeinträchtigungen und / oder Wahrnehmungsstörung

integrieren.

3. Zielsetzung

Unser primäres Ziel ist eine gelungene soziale Integration des beeinträchtigten Kindes, d.h. das Kind soll ein anerkannter und wertvoller Teil der Gruppe sein. Wir betrachten dies als Prozeß, an welchem immer wieder neu gearbeitet werden muss.

Beim gemeinsamen Spielen und Lernen von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung erfahren einerseits die beeinträchtigten Kinder mehr Motivation, Ansporn und Freude; andererseits ist dies für die Entwicklung nichtbeeinträchtigter Kinder positiv. Durch das Vermitteln ihrer eigenen Fertigkeiten können sie diese festigen und im gemeinsamen Spiel- und Lernprozeß ihr Selbstbewußtsein sowie ihre sozialen Fähigkeiten stärken. Ebenso kann durch die Altersmischung im Kinderladen auch ein beeinträchtigtes Kind Hilfe und Unterstützung bspw. einem jüngeren Kind geben. Somit werden gegenseitiges Helfen und gemeinsames Lernen für alle Kinder zu einer frühzeitigen und sehr bedeutsamen Erfahrung. Der sozialen Ausgrenzung beeinträchtigter Menschen in unserer Gesellschaft kann vorgebeugt werden, in dem bereits im frühen Kindesalter Akzeptanz, Anerkennung und eine Sensibilisierung für die Bedürfnisse und Interessen anderer Menschen durch gemeinsame Erlebnisse erfolgt.

Da Maria Montessori viele ihrer Materialien für beeinträchtigte Kinder entwickelt hat, ist eine gute Voraussetzung für das gemeinsame Tun aller Kinder geschaffen. Die Spiel- und Arbeitsmaterialien sowie die Umgebung werden von den Pädagogen den Bedürfnissen aller Kinder angepasst.

Weiterhin ist es unser Ziel, beeinträchtigten Kindern zu helfen, ihren eigenen Weg in die Selbständigkeit zu finden. Dies geschieht vor allem bei der Pflege der eigenen Person (z.B. An- und Ausziehen, Toilettengang, Zahnpflege ...), bei der Nahrungsaufnahme aber auch bei den Arbeiten des täglichen Lebens (z.B. Tisch decken u.a.). Hierbei fördern wir die Kinder nach dem pädagogischen Leitsatz: „Hilfe zur Selbsthilfe“.

4. Arbeitsweise

Wir arbeiten innerhalb des Kinderladens in zwei anzahlmäßig etwa gleich starken Untergruppen. Die Arbeit in den Untergruppen findet v.a. während des Morgenkreises, bei altersentsprechenden Angeboten und Ausflügen, beim Mittagessen und in der Schlafens- bzw. Ruhezeit statt. Die allgemeinen Freispiel- und Freiarbeitszeiten (vor- und nachmittags) in den Räumen als auch im Garten verbringen die Kinder gemeinsam. Idealerweise soll pro Untergruppe ein Kind mit Beeinträchtigung integriert werden. Es kann jedoch u.U. möglich sein, daß dies aufgrund des selben Alters beider Integrationskinder nicht durchführbar ist. Den Integrationskindern steht eine Diplom-Heilpädagogin zur Seite.

5. Heilpädagogische Arbeit

Die heilpädagogische Arbeit mit dem beeinträchtigten Kind beruht auf einer ganzheitlichen Sichtweise, d.h. pädagogische, psychologische, medizinische und soziologische Erkenntnisse fließen in die Ist-Stand- und Entwicklungsanalyse (1x im Jahr) und somit in die heilpädagogische Förderung ein. Aufgrunddessen ist für uns ein interdisziplinärer Austausch mit Therapeuten (Logopädie, Ergo-, Physiotherapie) und evtl. Ärzten wünschenswert und erforderlich.

Heilpädagogische Arbeit findet konkret statt:

- in der Förderung des Kindes im Tagesablauf (Pflege der eigenen Person, Arbeiten des täglichen Lebens, Nahrungsaufnahme etc.),
- in der sozialen Integration und der Förderung bei Gruppenangeboten (Morgenkreis, Basteln, Sport u.a.),
- in der Förderung des Kindes bei seiner Beschäftigung während der Freirbeits- und Freispielzeit,
- durch Einzelförderung.

Wir vertreten einen förderdiagnostischen Ansatz und verwenden momentan folgende Materialien je nach Alter des Kindes und dessen Bedarf als Arbeitsgrundlage:

- Sensomotorisches Entwicklungsgitter nach E.J. Kiphard
- „Frühförderung konkret“ nach W. Strassmeier
- Münchener Funktionelle Entwicklungsdiagnostik
- Diagnostische Einschätzskalen (DES) zur Beurteilung des Entwicklungsstandes und der Schulfähigkeit von K. Barth

Mit Hilfe dieser Materialien kann der Entwicklungsstand als auch der als nächstes zu vollziehende Entwicklungsschritt des Kindes in den Bereichen Selbstversorgung, Sozialentwicklung, Sprache/ Kommunikation, Fein- und Grobmotorik sowie Denken und Wahrnehmung festgestellt werden. Ebenso werden besondere Interessen und Fähigkeiten des Kindes in der heilpädagogischen Arbeit wahrgenommen und aufgegriffen. Der Bestand diagnostischer Materialien ist jederzeit und bei Bedarf erweiterbar.

Des weiteren soll besonders für die Integrationskinder aufgrund psychomotorischer Erkenntnisse Bewegung bei Spiel- und Sportangeboten sehr bedeutsam sein. Bewegungserfahrungen spielen bis zum 6./7. Lebensjahr (bei beeinträchtigten Kindern noch länger) eine grundlegende Rolle für die kognitive als auch die sprachliche Entwicklung des Kindes. Diese Erkenntnis soll durch viel Bewegung und Spiel im Bewegungsraum, in unserem Garten als auch in der Natur sowie bei gezielten Sportangeboten umgesetzt werden.

Wichtige kognitive Erkenntnisse als auch lebenspraktische Fertigkeiten können die Kinder u.a. im Umgang mit den Montessorimaterialien erwerben. Diese Materialien verhelfen den Kindern über das Greifen (d.h. durch Sinneseindrücke) zum Begreifen (d.h. zum Verstehen, zu Wissen) zu gelangen. Die Materialien müssen gegebenenfalls auf die speziellen Bedürfnisse des beeinträchtigten Kindes angepasst werden (z.B. bei Sinnesbeeinträchtigungen).

Die Beobachtung des Kindes im Alltag, in der pädagogischen Einzelarbeit sowie im sozialen Gruppengeschehen ist ein weiteres sehr bedeutendes Mittel, die Befindlichkeit sowie die Bedürfnisse des Kindes zu erkennen und in die heilpädagogische Arbeit einfließen zu lassen. Eine regelmäßige reflektierende Dokumentation ist unerlässlich.

Für die Aufnahme des Kindes ist ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Pädagogen notwendig. Wir wünschen uns eine gelungene Kooperation im Sinne einer Erziehungspartnerschaft. Diese beinhaltet v.a. ein enges Zusammenarbeiten in der Eingewöhnungszeit des Kindes, täglicher Austausch bei der Übergabe sowie regelmäßige Entwicklungsgespräche (1-2x jährlich, bei Bedarf öfter).

Verabschiedet im Elternabend am 9.11.2009